

Abonnement:

Für 6 Monate . . 6\$000
 „ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:

Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: Mathias Senger.
 Campinas: Martin Merbach.
 Rio Claro: F. Vollet.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller,
 Rua do Hospicio N. 77.
 Tanbaté: José Maximiano de
 Carvalho.
 Curitiba:
 Dona Francisca: L. Kühne.
 Porto Alegre Gundlach & C.

Zur gefälligen Beachtung.

Wir müssen unsere rückständigen Abonnenten nochmals dringend ersuchen, die restirenden Beiträge nunmehr berichtigen zu wollen. Bei unseren Agenten in Campinas, Rio Claro, Santos etc. liegen die Quittungen zur Empfangnahme bereit. Von Ende dieses Monats ab wird für Alle, welche bis dahin ihr Abonnement vom vorigen Jahre noch nicht berichtigten, die Zusendung des Blattes unterbrochen werden. Allen böswilligen Nichtzahlern werden wir dann ein Ehrenplätzchen auf der vierten Seite anweisen. D. R.

Der brasilianische Kaffee.

Es ist in letzter Zeit in den Blättern auf die in kolossaler Weise gestiegene Kaffeeproduktion in den mit Anbau dieses Produktes sich beschäftigten Ländern hingewiesen worden, und man hat daraus, wenigstens theilweise, die Krise, von welcher die brasilianischen Kaffeeproduzenten heimgesucht sind, zu erklären versucht. Leider ist dies aber nicht die einzige Ursache des geringen Absatzes des brasilianischen Kaffees, denn wohl nicht die geringste Schuld liegt an der Behandlung desselben in den Niederlagen und bei der Versendung selbst, wodurch er sein vortheilhaftes Aussehen verliert, und viele andere Sorten an den ausländischen Märkten dem brasilianischen Kaffee vorgezogen werden. Die „Provincia“ brachte vor einiger Zeit einen Aufsatz, der allen Kaffeeproduzenten zur besondern Beherzigung empfohlen werden darf, und wohl auch für unsere Leser von Interesse sein darf. Wir geben denselben in der Uebersetzung wieder:

Es liegt kein absoluter Grund vor, wie vielfach behauptet wird, Mexiko als unsern gefährlichsten Konkurrenten in der Kaffeeproduktion zu halten, wohl aber sind es andere Länder, die uns verdrängen, und zwar weniger durch die Quantität als durch die Qualität ihrer Produkte.

Die Kaffeeproduktion ist für uns die wichtigste Frage — auf sie muss alle Aufmerksamkeit und Sorgfalt verwendet werden. Die Ackerbauer müssen nicht nur ihren Kaffee nach Möglichkeit in der Qualität zu verbessern suchen, sondern auch, da er doch bisher und für lange Zeit noch die Hauptquelle des Reichthums des Landes bilden wird, von den kompetenten Verwaltungsbehörden die nothwendige Verringerung der Frachtsätze beim Eisenbahntransport zu erlangen suchen, welche gegenwärtig noch unverhältnissmässig hoch sind.

Unserer Ansicht nach liegt, wenn nicht der einzige, so doch der Hauptgrund, warum der brasilianische Kaffee auf den auswärtigen Märkten nicht gleiche Preise mit den Produkten von Ceylon, Centralamerika, Java, Arabien etc. behaupten kann, in der Schädigung (decomposição) der Qualität, welche er erleidet, nicht nur während dem Passiren der Linie, sondern selbst in den Niederlagen, in Folge des schlechten Systems der Verpackung.

Wer wird verkennen wollen, dass das gewöhnlich zu den Kaffeesäcken verwendete sog. Aniagem (oder Segeltuch), welches sehr absorbirend ist, das ungeeignetste zu diesem Zwecke sei?

Schon 1844 wurde durch den Dr. Agostinho Rodrigues Cunha diese Wahrheit klargelegt und darauf hingewiesen, jedoch erst jetzt, 40 Jahre später, beginnen wir dies zu begreifen! . . . und auch dies erst, weil wir durch andere Produktionsländer dazu genöthigt werden, und dieselben uns, trotzdem mehrere derselben sich erst seit Kurzem mit diesem Produkte befassen, uns doch schon sehr ernste Lektionen gegeben haben.

Sehen wir, was jener intelligente Bürger in seinem kleinen aber wichtigen Werke: „Arte da cultura do café e sua propagação“ über diesen Gegegenstand sagt:

„Der Kaffee ist ein hygrometischer Körper (corpo hygrometico), d. h. er hat die Eigenschaft, ein gewisses Quantum Feuchtigkeit anzunehmen und abzugeben, wenn die Atmosphäre mehr oder weniger mit Wasserdämpfen geschwängert ist; folglich können nicht alle Gewebe gleichmässig geeignet sein, darin Kaffee aufzubewahren.“

„Das Leinengewebe ist das am wenigsten dazu geeignete, weil es ein mit Wasser sich leicht imprägnirender Körper ist, während die Baumwolle diese Eigenschaft in weniger hohem Grade besitzt. Wenn man also zu wählen hat, so muss man der Baumwolle unbedingt den Vorzug geben, während eigentlich die beste Art der Aufbewahrung und Konservirung des Kaffees gegen allen klimatischen Wechsel in Fässern aus leichtem weichen Holze wäre. Die auswärtige Handelspekulation aber, welche alle ihre Produkte bei uns unterzubringen sucht, hat uns genöthigt, zu unserm eignen Schaden anschliesslich die Leinengewebe als Verpackungsmittel für unsern Kaffee anzunehmen, trotzdem man weiss, dass der Kaffee in Baumwolle sich besser konservirt als in Leinwand, und wenn man in Berücksichtigung des geringeren Gewichts der Gewebe den Transport in Fässern ausschliesst.“

„Wenn die Chinesen sich ebenfalls aus solchen Gründen hätten verleiten lassen, ihren Thee in Leinstoff (aniagem) zu verpacken, so würde ihr Thee-Export gewiss längst gesunken sein.“

„Aus dem Angeführten ersieht man die Ursache, warum der neue Kaffee auf den Märkten dem älteren vorgezogen wird, während der 1—2 Jahr gut aufbewahrte Kaffee an Qualität gewinnt. Wenn man indess den Kaffee nach grossen Entfernungen transportieren will, wobei er verschiedenen Atmosphären ausgesetzt ist, ist es besser, wenn es neuer Kaffee ist.“

„Also der alte Kaffee verliert an Qualität beim Passiren der Sonnenlinie (was ja auch bei vielen anderen Waaren der Fall ist), durch die erhöhte Temperatur und die grosse Menge Feuchtigkeit, mit welcher die Luft geschwängert ist. Das vom Kaffee absorbirte Quantum Wasser wird um so grösser sein, je trockener der Kaffee ist: der neue Kaffee jedoch enthält noch eine grosse Portion Feuchtigkeit und ist dem Schadenleiden nicht so ausgesetzt, weil er keine so grosse Menge Wasser aufsaugen kann. Da nun das Leinen die Feuchtigkeit sehr anzieht, so sollte unbedingt zu dem Baumwolltuch gegriffen werden, was gleichzeitig der Landesindustrie einen neuen Impuls verleihen würde.“

„Wenn man beim Transport des Kaffees aus dem Innern nach der Küste, auf dem Rücken von Maulthieren, wegen des grösseren Gewichts keine Holzkästen benutzen kann, so scheint mir, dass man den Kaffee vor den verderblichen Witterungseinflüssen während der langen Reise dadurch zu schützen vermag, wenn man die Säcke mit einer Auflöfung von Gummi oder Kautchuk in Oel streicht und sie dadurch für die Luft und Witterung undurchdringlich macht. Die Chemie hat bereits für die Künste sehr fruchtbare Resultate geliefert; es steht uns indess nicht zu, auf eine Frage näher einzugehen, welche durch die Technik behandelt werden muss.“

Diesen Betrachtungen haben wir noch hinzuzufügen, dass die Atmosphäre von Santos beständig von Feuchtigkeit gesättigt ist und zur Schädigung des Paulistaner Kaffees sehr beiträgt. Selbst wenn er nur kurze Zeit dort im Depot liegt, verliert er seine natürliche Farbe und erhält ein weniger vortheilhaftes Aussehen. So gelangt er dann zur Ausfuhr. Indessen könnte man sich gegen diese Nachtheile dadurch schützen, wenn man anstatt der üblichen Säcke von Aniagem, Fässer aus weissem Holz, welches in Ueberfluss in unseren Wäldern sich findet, benutzen wollte. Ausserdem, dass dieses das beste — und auch von Ceylon benutzte — Mittel zur Aufbewahrung des Kaffees ist, würde dies selbst einen weiteren bedeutenden Handelszweig abgeben, und die Hölzer unserer unerschöpflichen Waldungen zur Verwerthung gelangen.

Es ist nothwendig, dass wir uns Alle von dieser Wahrheit überzeugen, und wenn es noch Jemanden gäbe, der über den grossen Vortheil der Be-

nutzung von Fässern zur Kaffeeausfuhr im Zweifel wäre, oder den sofortigen Uebergang zu der neuen Versendungsmethode aus irgend einem Grunde für zu schwierig halten könnte, der möge wenigstens die Säcke von Aniagem aufgeben und dafür solche aus Baumwollstoff benutzen, deren Preis ungefähr derselbe ist.

Wenn in dieser Weise allgemein vorwärts gegangen würde, würden unsere Kaffeesorten in gutem Zustande auf die ausländischen Märkte gelangen und nicht daselbst als Kaffee 3., 4. oder 5. Qualität bei Seite gestellt werden.

Rundschau.

Die von dem deutschen Reichstag wieder aufgenommenen Verhandlungen haben durch einen vom 4. Januar datirten und vom Fürsten Bismarck gegengezeichneten kaiserlichen Erlass (den wir bereits in letzter Nummer mittheilten) eine eigenartige und nichts weniger als erfreuliche Unterbrechung erhalten. Ueber den Kerngedanken seines Inhalts und seine Tragweite weichen die Auffassungen mehrfach von einander ab. Prima facie erscheint derselbe als eine nachträgliche Zustimmung gegenüber den bekannten Wahlmanipulationen des Ministers des Innern. — Den letzten Gegenstand der Verhandlungen des Reichstags bildete die Berathung des vom Abgeordneten Windthorst beantragten Gesetzentwurfs betreffs der Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874. — Grosses Aufsehen hat der Rücktritt des Grafen Eulenburg von den Hofämtern der kronprinzlichen Familie erregt, deren Gunst er sich seit längerer Zeit in hohem Grade erfreute. Seine Motive zu diesem Schritt liegen noch nicht klar vor. Immerhin bemerkenswerth ist der Umstand, dass dem Kronprinzen die Kunde von dem Erlass seines kaiserlichen Vaters erst durch dessen Veröffentlichung im amtlichen Blatte ward.

— Wie man der „Magdeb. Ztg.“ schreibt, denken die sozialdemokratischen Abgeordneten mit dem Antrag Windthorst auf Beseitigung des Internirungs- und Expatriirungsgesetzes den Antrag auf Aufhebung des Sozialistengesetzes zu verknüpfen. Der Schachzug ist offenbar nicht ungeschickt. Denn ein guter Theil der Argumente, die man für Aufhebung des einen Ausnahmegesetzes geltend machen wird, lässt sich auch gegen das andere Ausnahmegesetz verwenden. Wer unter allen Umständen Ausnahmegesetze für unzulässig und verwerflich hält, wird an der Aufrechterhaltung keines dieser beiden Gesetze mitwirken können. Die Sozialdemokraten verfolgen ersichtlich den Zweck, das Centrum bei seiner Gegnerschaft gegen das Sozialistengesetz „festzunageln“. Bekanntlich hat diese Partei ursprünglich das Sozialistengesetz rundweg und einmüthig abgelehnt, bei der jüngsten Prolongation stimmten aber etwa zwanzig Centrumsmitglieder mit Ja und bei der bevorstehenden neuen Prolongation wird die Mitwirkung der Ultramontanen um so weniger zu entbehren sein, je grösser die Anzahl derjenigen Liberalen geworden ist, welche grundsätzliche Gegner des Sozialisten-Gesetzes sind. Wird jetzt das Sozialistengesetz mit dem Antrag Windthorst in Verbindung gebracht, so wird das Centrum auch zu der ersteren Frage Stellung zu nehmen gezwungen sein, und auch das kann ein Beitrag zur Klärung der Situation werden.

— Die gegenwärtig in Deutschland herrschenden traurigen Arbeitsverhältnisse werden durch eine Notiz der „Frankfurter Ztg.“ vom 7. Januar illustriert, in der es heisst: Heute Morgen sammelten sich vor einem Magazin der Kaiserstrasse nach und nach bis zu hundert dem Arbeitsstaude angehörige Personen an: es war daselbst die Stelle eines Ausläufers ausgeschrieben!

— Bei dem Zollamte in Leipzig sind Tinte und ungarisches Bitterwasser als Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien mit 30 Mk. Zoll pro 100 Kilogramm belegt worden. Tinte ist im Tarife mit 3 Mk. Zoll verzeichnet, Bitterwasser soll zollfrei eingehen; da auf den Flaschen, in denen beide Waaren eingeführt werden, sich aber

auch Etiquettes befinden, so ist man nach der vom Bundesrathe approbirten Auslegung dahin gelangt, sie als Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien zu verzöhlen.

— In Stettin wurde am 28. Dezember das erste chinesische Panzerschiff von der Werft des „Vulcan“ im Beisein der chinesischen Gesandtschaft und des Marineministers v. Stosch vom Stapel gelassen. Der chinesische Gesandte hielt dabei folgende Taufrede: An diesem glücklichen Tage, den 8. des 11. Mondes im 7. Jahre der Regierung Kwangsü stehe ich hier auf Allerhöchsten Befehl, diesem ersten gepanzerten Schlacht-Schiffe der chinesischen Flotte einen Namen zu geben und es vom Stapel zu lassen. Es ist im Vertrauen auf die unübertroffene Wissenschaft und Kunst des grossen deutschen Volkes, dass der vor uns stehende stolze Eisenbau in diesem Lande ausgeführt wird; — es ist im Bewusstsein der Nachahmungswürdigkeit der kaiserlich deutschen Marine, welche das Problem des starken Schlachtschiffes mit geringem Tiefgang so trefflich gelöst, dass die Wahl meiner Regierung auf diesen Schiffstypus fiel; — es ist endlich im Glauben an die wohlbekannte und wohlprobtete Tüchtigkeit des Vulcans, dass die Ausführung des Baues auf diesem Werft stattfindet. In Dir, stolzes Schiff, verkörpern sich die Wünsche der grössten Nation des asiatischen Kontinents, welche dahin streben, nach der Wiedererlangung des innern Friedens und Wiederherstellung der alten Grenzen des Reiches, die Mittel zu finden, durch die der Ta Tsing Dynastie ihr erhabenes Erbtheil gesichert werde. Der von Natur zum friedlichen Kulturleben geneigte Geist des chinesischen Volkes findet in Deiner Banart, welche Dich in Deiner Aufgabe begrenzt, einen neuen Beweis; denn nicht in die Ferne sollst Du den Krieg tragen und des Feindes Küste verheeren, sondern nur in den heimischen Gewässern sollen Deine gepanzerten Thürme auch dem chinesischen Reiche diejenigen Rechte sichern, welche die unabhängigen Kulturstaaten der Neuzeit sich gegenseitig zugestehen. Mögest Du immer bemannt sein mit treuen Unterthanen, deren Pflichtgefühl stark ist wie Deine ehernen Seiten. Wie die Wissenschaft dem Banmeister lehrte, Deine Linie den Gesetzen der Natur anzuschmiegen, und Dich, o stolzer Koloss, in's Gleichgewicht zu bringen mit dem unstätigen Elemente, so möge auch immer die Wissenschaft die Führerin sein Deiner Befehlsaber im Kampf mit Wind und Wellen und im Streite mit dem Feinde. Indem ich den hohen Himmel anflehe, dass Du alle die schönen Hoffnungen erfüllen mögest, welche uns heute bei dieser Gelegenheit beleben, übergebe ich Dich dem Wasser und nenne Dich auf Befehl meines Kaisers „Ting Yuen“. — Darauf wurde durch Kanonenschüsse das Signal zum Ablauf gegeben. Leider ging der Stapellauf nicht ganz ohne Unfall von Statten, indem die Bremsketten rissen und das Schiff ca. 12 Fuss in die Wiesen lief und dort festsass.

— Der Schweizer Bundesrath hat von dem Freiburger Staatsrath nachdrücklich die Auflösung der Maristen- und Kapuzinerniederlassungen in dem Kanton, die sich bei den letzten Wahlen sehr unliebsam bemerklich machten, verlangt.

— Die eigentliche Einweihungsfeier der Gotthardbahn wird erst stattfinden, wenn die ganze Linie in Betrieb gesetzt ist. Die Fahrten durch den Tunnel finden jetzt regelmässig statt.

— Die Neuwahlen für den französischen Senat haben ein für die republikanische Partei sehr befriedigendes Resultat ergeben. Aus den vorletzten Wahlen waren die Monarchisten und die Dissidenten vom linken Centrum mit einer Stimme Mehrheit gegenüber den Republikanern hervorgegangen, diesmal zählen die letzteren 60, die Monarchisten nur 13 Mitglieder und die Majorität ist somit jetzt in beiden Häusern eine übereinstimmende. Unter den diesmal Gewählten glänzte an erster Stelle Victor Hugo; Hr. v. Freycinet ist in drei Departements gewählt.

Der Kardinal-Erzbischof Bonnechose von Rouen wiegelt nach seiner Rückkehr von Rom eine Agitation für die Wiedereinsetzung des Papstes als weltlichen Souverains des Patrimonium Petri an, was ihm indess bis jetzt nicht gelungen ist. — Bezüglich Egyptens haben England und Frankreich sich über einen Plan geeinigt, demzufolge der Khedive unter allen Umständen gegen die Angriffe der Kriegspartei und der Notabeln geschützt werden soll. Unter diesen Massregeln befindet sich auch eine gemeinschaftliche bewaffnete Intervention für den Fall, dass der Khedive sich diesen Agitationen nicht gewachsen zeigt.

— Der Aufschwung der industriellen und kommerziellen Thätigkeit Englands macht sich mehr und mehr bemerkbar. Im Lauf des vorigen Jahres sind 620 neue Dampfer in Grossbritannien vom Stapel gelassen worden.

— Die italienische Regierung legt nicht allzu grosses Gewicht auf das Gerücht, demzufolge Papst Leo XIII. entschlossen sein soll, früher oder später Rom zu verlassen. Im Laufe des Winters dürfte sich dasselbe jedenfalls schwerlich verwirklichen. Zu einigen Modifikationen des Garantiesgesetzes im Interesse der Unabhängigkeit des Papstes ist man übrigens gern bereit. — Die Beziehungen der römischen Kurie zu der preussischen Regierung scheinen nach wie vor freundlich entgegenkommender Art zu sein. Prinzipielle Zugeständnisse sollen indess noch von keiner der beiden Seiten gemacht sein. Wie es heisst, werden nach dem Abgang des Geh. Rath Busch die Verhandlungen von dem aus den Vereinigten Staaten heimgekehrten preussischen Gesandten wieder aufgenommen werden. Im italienischen Ministerium ist die Mehrheit nach wie vor für eine Annäherung an Frankreich, während Mancini und Baccarini einer intimeren Annäherung an Oesterreich und Deutschland das Wort reden.

— Das spanische Königspaar ist bereits von seinem Besuch des portugiesischen Hofes nach Madrid zurückgekehrt. Die Beziehungen der beiden königlichen Häuser der iberischen Halbinsel scheinen an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig zu lassen. Das Gerücht von einem Mordanschlag auf das Leben des Königs Don Luiz hat sich nicht bestätigt.

— Professor Nordenskjöld bereitet für den Anfang des Jahres 1884 eine neue Expedition nach dem nördlichen Eismeer vor.

— In Bulgarien haben Anfangs Januar sehr bedenkliche Demonstrationen gegen den Fürsten Alexander wegen seines Versuchs, die Verfassung ausser Thätigkeit zu setzen, stattgefunden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass es des guten Willen aller Mächte bedarf, wenn der Aufstand keine grössere Dimensionen annehmen soll.

Notizen.

Provinzialversammlung. In der Sitzung vom 4. d. wurde vom Deputirten Pestana beantragt, die Versammlung möge an die Provinzialregierung die Anfrage richten, „welche Massregeln die Regierung in Bezug auf die Separation von Plätzen für akatholische Begräbnisse auf den Friedhöfen bis jetzt ergriffen habe“.

Der Antragsteller citirt Fälle von Verweigerung des Begräbnisses an Akatholiken, wie z. B. beim General Abren e Lima, einem Einwohner von Quezuz, dem öffentlichen Professor in Guaratinguetá und andere. Es sei nothwendig, dass eine Provinz wie die von S. Paulo, welche den Strom der Einwanderung hierherzuleiten suche, auch zu der Frage der Akatholiken bestimmte Stellung nehme und für dieselben Garantien schaffe. Die oben citirten Fälle könnten sich jeden Moment in vielen Municipien wiederholen. Es sei nothwendig, zu verhüten, dass die Einwanderer sich von uns abwende, indem die Einwanderer sich noch über den Mangel an Garantien der Gewissens- und Religionsfreiheit zu beschweren Veranlassung fänden. Es sei nothwendig, die Civilregister, anstatt der Geistlichkeit, den Civilbeamten zu übertragen, freie Ausübung des Gottesdienstes und Gewissensfreiheit zu garantiren, die Friedhöfe zu säkularisiren und die Civilehe einzuführen.

Der obenerwähnte Antrag wurde angenommen.

Sehr zeitgemäss. Die Wähler des Municipiums der Reichshauptstadt beabsichtigen, eine Petition an die Regierung zu richten, wonach für die Tage, an denen die Kammern wegen nicht genügender Anzahl anwesender Deputirten beschlussunfähig sind, sowie allen Deputirten für die Tage ihrer Abwesenheit von den Sitzungen keine Subsidien gezahlt werden sollen.

— Der neu ernannte Senator Martinho Campos wurde am 4. d. im Senat anerkannt, leistete den Eid und nahm seinen Sitz im Senate ein.

Amerikanischer Kongress. — Wie der „Globo“ meldet, hat nun auch die brasilianische Regierung eine Einladung erhalten, sich auf dem im November in Washington stattfindenden Kongresse der amerikanischen Staaten vertreten zu lassen. Somit wird Brasilien nicht ausgeschlossen bleiben.

Gerücht. Die in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte von dem Fallissement des Hauses J. Ricardo Wright in Santos sind, wie die „Provincia“ erfährt, vollständig unbegründet.

Rio Grande do Sul. Ein dortiges Blatt berichtet, dass in Payon der Estancieiro José Romero und 5 seiner Kinder am 29. v. M. vergiftet worden sind. Es gilt dort ausser allem Zweifel, dass diese verbrecherische That durch die Ehefrau des Romero begangen wurde. Dieselbe wurde verhaftet.

Photographia allemã. Wir hatten vor einigen Tagen Gelegenheit, das am 2. d. neu eröffnete photographische Etablissement der HH. Albert Henschel & C. zu besuchen, und können nicht unterlassen, dasselbe hier etwas näher zu erwähnen.

Die HH. Henschel & C., Photographen des kaiserlichen Hauses, deren hervorragendes Geschäft in Rio seit vielen Jahren einen verbreiteten Ruf geniesst, hatten gewiss eine sehr glückliche Idee mit der Anlegung einer Filiale in hiesiger Stadt. Allerdings vermuthet man unter letzterer Bezeichnung gewiss schwerlich ein Geschäft in solchem Glanze und Umfange wie dieses, von dem man ohne Uebertreibung sagen muss, dass es sich mit jedem Hof-Etablissement Deutschlands messen darf.

Das Etablissement befindet sich in dem frühern Palast des Baron do Tieté und hat das umfangreiche Gebäude eine vollständige Umwandlung erfahren. Schon die eigens dazu hergerichtete Eingangshalle enthält eine ganze Sammlung von Kunstwerken, unter diesen mehrere grosse Porträts hervorragender Brasilianer, wie das Kaiserpaar, Florencio de Abreu, Buarque de Macedo u. s. w., in Oel gemalt von dem rühmlichst bekannten Spezialisten Ernst Papf. Von hier führt eine breite, luxuriös ausgestattete Treppe hinauf nach einem einfach aber geschmackvoll dekorirten Saale, wo eine Menge der bedeutendsten Arbeiten des Hauses aufgestellt sind. Nebenbei befindet sich ein elegantes Toilettenzimmer für Damen, und sonstige Räume, in einfacher, aber des Ganzen würdiger Ausstattung. Eine kleine Treppe führt hinauf nach dem sehr geräumigen Atelier, welches mit den neuesten und vollkommensten Instrumenten und Apparaten ausgestattet ist; man findet die verschiedensten Scenerien als Hintergrund dienend, künstlich nachgebildete Steingruppen u. s. w.

Die Leistungen der HH. Henschel & C. sind bereits überall hinlänglich bekannt; diese Herren verfügen über tüchtige Künstler und sind im Stande, mit allen Vervollkommnungen auf dem Gebiete der Photographie gleichen Schritt zu halten.

Das neue Etablissement zieht bereits die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und die Eingangshalle ist sowohl bei Tage, wie auch des Abends von Publikum gefüllt. Man versichert uns von mehreren Seiten, dass am Tage der Eröffnung das Haus von über 2000 Personen besucht wurde. Wir dürfen den HH. Henschel & C. zu ihrem Kunst-Etablissement ersten Ranges von Herzen gratuliren.

Eisenwerk Ypanema. Wie aus dem bezüglichen Relatorium des Ackerbauministers hervorgeht, befindet sich dieses Etablissement noch immer in einem provisorischen Zustande und entwickelt nur geringe Leistungsfähigkeit. Der Minister stellt die Frage zur Erwägung auf, ob das Etablissement noch ferner durch den Staat verwaltet werden solle, oder ob es nicht besser sei, dasselbe, nach der Meinung seines gegenwärtigen Direktors, in ein Privatunternehmen umzuwandeln.

Capoeiras. In Rio hat in der letzten Zeit die Polizei zu wiederholten Malen mit den Mordbanden der sog. Capoeiras förmliche Gefechte zu bestehen gehabt. Auch in Santos, wo man bisher an dergleichen nicht gewöhnt war, beginnt solches Gesindel sich zu regen, und bei den kürzlichen Carnevalsumzügen machte es der dortigen Polizei so harte Arbeit, dass der Kommandant und mehrere Polizeisoldaten verwundet wurden.

In Santos erhängte sich der Deutsche Friedrich Becker, Diener im Hause Zerrenner, Bülow & Comp.

Deutscher Kupferschmied. Vielen unserer Landsleute wird die Nachricht willkommen sein, dass Hr. João Arbenz, früher in Rio, seine Kupferschmiede-Werkstatt nach S. Paulo verlegt hat und Aufträge für alle in sein Fach schlagende Arbeiten übernimmt. Langjährige Praxis und Erfahrungen stehen ihm dabei zur Seite und darf jeder Kunde einer schnellen und guten Bedienung versichert sein. Wir machen auf die betr. Annonce in heutiger Nr. aufmerksam.

Bahia. „A Ordem“ erzählt folgenden Konflikt, welcher in Sapé zwischen mehreren Italienern und dem Personal eines daselbst arbeitenden Cirkus stattgefunden:

Am 31. Dez., in einer Vorstellung, welche die Compagnie gab, sagte der Bajazzo unter anderen Possen, womit er das Publikum zu belustigen suchte, Folgendes:

„Eine Brasilianerin, welche einen Italiener heirathet, hat das ganze Jahr Macronen zu essen.“

Diese ganz unschuldige Aeusserung beleidigte indess eine Italienerin dermassen, dass sie, nach Hause gekommen, sogleich mit ihrem Bruder, dem italienischen Pater Miguel Angelo Ronsine sich berathschlagte, wie sie sich an diesem Bajazzo, der ihre Nationalität insultirt habe, am besten rächen könne.

Als am folgenden Tage der Bajazzo vor ihrer Thür vorüberging, indem er, in sein Gewand gehüllt, die bevorstehende Vorstellung anzeigte, überfiel die Dame den armen Kerl und prügelte ihn auf der Strasse unbarmherzig durch, wobei sie noch von ihrem Bruder, dem Pater Ronsine und mehreren anderen Italienern, die mit Revolvern und Todtschlägern bewaffnet waren, unterstützt wurde.

Der Direktor des Cirkus, welcher von dem Vorfall Kunde erhielt und seinem Angestellten zu Hilfe eilen wollte, wurde bei seiner Ankunft von dem Pater Ronsine mit dem Revolver bedroht, nur weil er das verbrecherische Treiben der Italiener getadelt hatte.

Glücklicherweise sammelte sich ein grosser Theil der Bevölkerung an, deren energischer Intervention es gelang, das Opfer den Händen seiner Quäler zu entreissen, wobei verschiedene Revolverschüsse gewechselt wurden.

Wie das Blatt ferner berichtet, liess der Pater Ronsine seine Landsleute in der benachbarten Mambaca auffordern, ihm zu Hilfe zu kommen, was sie denn auch am 3. v. M. thaten, indem sie alle bewaffnet und vorbereitet herankamen.

Die Bevölkerung, welche sofort von den finsternen Plänen der Italiener Nachricht erhielt, griff ebenfalls zu den Waffen und mehr als 300 Personen bereiteten sich vor, die Angreifer zu empfangen.

Algier, 2. Febr. In Mecieira fand ein bedeutendes Gefecht zwischen französischen Truppen und dem Gros der Insurgenten statt, wobei die letzteren eine vollständige Niederlage erlitten.

Paris, 3. Febr. Der Senat wählte Hrn. Leroy zu seinem Präsidenten.

Die Zusammensetzung des neuen franz. Ministeriums hat in Italien einen sehr beruhigenden Eindruck gemacht. Die italienischen Blätter ohne Ausnahme haben die Erhebung des Hrn. Freycinet zum Kabinet-Präsidenten sehr günstig aufgenommen.

Lissabon, 3. Die Deputirtenkammer hat das ihr vorgelegte Gesetzprojekt über die Revision der Verfassung verworfen.

Der deutsche Reichstag hat am 12. v. M. mit 233 gegen 115 Stimmen den Antrag Windthorst's angenommen, wonach die sog. Maigesetze, welche den von der Regierung nicht autorisirten Geistlichen die Ausübung ihrer Funktionen verbieten, widerrufen werden. Die verschiedenen Anträge auf motivirte Tagesordnung, welche von den Nationalliberalen und den Konservativen gestellt wurden, wurden alle verworfen.

Der neue Omnibus. Herr Märzhuber in P., einem kleinen Städtchen in Ostpreussen, hat einen grossen schönen Gasthof; doch was ist ein Gasthof ohne Gäste? Da nun die nächste Eisenbahnstation nahezu zwei Stunden entfernt war, so beschloss Herr Märzhuber, es den Reisenden recht bequem zu machen und einen ganz neu-modischen Omnibus nach dem Bahnhofe zu schicken. Doch Christian kehrt am ersten Tage mit dem leeren Wagen zurück; auch am zweiten hat er den Weg umsonst gemacht.

Warte Du, Hallunke, ich will Dir schon auf die Finger schauen, denkt da Herr Märzhuber, denn jetzt ist es ihm klar, Christian ist gar nicht auf der Station gewesen, sondern blos bis zum nächsten Wirthshause gefahren. Der arme verdächtige Christian fährt nun auch am dritten Tage zur Bahn. Diesmal lächelt ihm das Glück. Ein kleiner geschneigelter „Commis voyageur“ sieht sich nach einem Fuhrwerk um.

Wolle' Sie nach P., Herrle?

Ja.

Wolle' Sie beim Herrn Märzhuber?

Ja.

Na, dann komme' Sie man mit!

Und Christian lädt seinen Reisenden in den Omnibus. Als nun der Wagen auf der öden Landstrasse dahinrollt, fallen dem zum ersten Male nach Ostpreussen gekommenen Herrchen alle die schlimmen Geschichten ein, die ihm seine älteren Kollegen über dieses Land, seine grossen Wälder, seine Wölfe und Räuber erzählt haben; auch das barsche Benehmen seines Kutschers ist ihm nicht ganz geheuer. Am liebsten wäre er nicht weiter gefahren. Da auf einmal sieht Christian Herrn Märzhuber aus dem Walde ihm entgegenkommen. Voll Freuden, endlich einen glücklichen Fang gemacht zu haben, knallt er mit der Peitsche und schreit seinem Herrn zu: Herr Märzhuber, Eunen hewwe wi!

Dies sehen und hören, seine Musterschachtel nehmen und aus dem Wagen springen, ist für unsern Kommis eins, denn um unter die Räuber zu fallen, dazu ist er nicht nach P. gekommen. In höchster Todesangst rennt er nach der Station zurück — und Herr Märzhuber hat auch am dritten Tage noch keinen Reisenden für seinen neuen Omnibus.

Reisbilder.

Abschied.

So soll ich den Boden verlassen denn,
Wo ihrer so viel ich gedacht: —
Und werd' ich die Stätte noch wiederseh'n,
Durch sie so werth mir gemacht? —

O liebe, süsse Gedankenwelt,
So ziehe nur mit mir fort,
Erinnerung lebt, Erinnerung hält
Sich nicht an Zeit und Ort.

Die Seelen getrennt, die Seelen vereint,
Es suchen sich Schmerz und Lust;
Die höchste Freude selbst, sie weint
An einer geliebten Brust.

Woher die trüben Gedanken doch?
Die Trennung wird mir schwer.
Ich hätte so gerne gesagt ihr noch: —
„Allein Dich lieb' ich so sehr!“

Unterweg's.

O glaub' es! — die Welt verursacht mir Pein
Mit ihren weitläufigen Räumen;
Denn wär' sie so klein als wir Beide allein,
Wir würden ein Paar ohne Säumen! —

Dort.

Ich hatt' ihr Bild nicht mitgenommen,
Doch als ich heute früh erwacht,
Da ist es mir so vorgekommen,
Als hätt's die Reise mitgemacht.

So rosig frisch, so wohlerhalten,
So anmuthlächelnd, so gescheidt
Kann sich die Phantasie gestalten
Ein Bild aus lieber Vergangenheit.

So sah, im Traum, ich sie erröthen
Vor Zorn, als ich gebeugt ein Knie —
„O sei mir gnt!“ — so wollt' ich beten;
Doch wenn sie zürnt, so wag' ich's nie.

Am Hafen

als der Mond im bewegten Wasser sich spiegelte.

Spielen schäkernd mit dem Alten
Die Well'n in vielgetheiltem Tanze,
Hat die Macht nicht, sie zu halten,
Nicht, zu einen sie in's Ganze —
Wirken so stets verschiedene Kräfte
In der Welt: — wir heissen's Leben, —
Trachten, sich gegenseits aufzuheben,
Zu verwirr'n einfache Geschäfte.
Schaut die Einheit von oben nieder,
Mensch zerreisst sie in tausend Glieder.
Hat er Einheit hier geschaffen,
Sieht den Zwiespalt droben er klaffen.
Mensch, in deiner Brust allein
Soll die Einheit zu Hause sein!

Heimgekehrt.

Ich eile nach Hause; wie ist mir so bang!
Ich muss sie bekämpfen in Zähnen,
Die Sehnsucht, der ich beim plötzlichen Klang
Ihres Namens nicht konnt' mich erwehren.

Und die Thräne verrinnt, und der Regen nässt,
Und der Schlummer flieheth mich Armen.
Ich eile hinaus, in die Stadt, gen West,
Vor ihre Thür: — „Hab Erbarmen!“

„Erquicke mit süssem Schlaf ihr Gemüth,
Und wende ihr Herz mir zu eigen,
O Gott!“ . . . der Regen nur leise sprüht,
Und Alles umher ist — Schweigen.

v. M.

Versteigerungen.

Donnerstag den 9. d., 10^{1/2} Uhr, Rua da Boa Vista N. 35, Versteigerung eines feinen vollständigen Möblemeuts und allerhand Hausgeräth und Küchengeschirr.

Briefkasten.

Hrn. H. A. K. Am 23. v. M. Brief mit „Einlage“, u. in Nr. 7 d. Germ. eine Correctur von „Was die Zahlen“ etc. abgeschickt. Erhalten?

Hrn. M. Senger. Am 23. Jan. registr. Brief mit Quittungen und dem Connossement abgesandt. Herren Zitlow & Sch. Abonn.-Betrag erhalten. Bestellung d. gewünscht. Bücher bereits abgeg.

Hrn. E. Seiffert. Brief und die Bücher Ihnen schon am 3. d. zugeschickt. Wir erwarten noch von Ihnen das Erwähnte.

Hrn. Dr. Eiserhardt, Dous Corregos. Wir haben noch immer keine Antwort von Ihnen.

Hrn. J. U. Keller-Fr. Antwort am 6. abgesandt. Hr. Jac. Brusius. Vorgestern Brief mit den Abonn.-Quittungen an Sie abgeschickt.

Frau C. L., Rio. Antwort gest. Morgen abgeg. Hr. João Knoch. Vorgestern Brief, Ihr Abonn. betreffend, abgeschickt.

Wechsel-Cours. Rio, 6. Febr.

London 20^{1/2}, d. Bankpapier.
Paris 471 reis do.
Hamburg 580 rs.

In SANTOS erwartete Dampfer:
Rosario, von Hamburg, d. 7.
Graf Bismarck von Bremen, d. 7.
Bessel, von Liverpool, d. 9.
Canova, von den Südhäfen, d. 12.
America, von Rio, d. 11.
Rio Grande, von Rio, d. 12.

Abgehende Dampfer:
Tagus, nah Southampton, d. 7.
S. José, nach Rio, d. 9.
Graf Bismarck, nach Bremen, d. 10.
Rosario, nach Hamburg, d. 10.
Rio Grande, nach d. Südhäf. u. Montevid. d. 12.
Canova, nach Rio, d. 12.

Gesellschaft Germania.

Dienstag den 21. Februar

MASKENBALL

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, möglichst maskirt zu erscheinen.

Einige Herren haben die Ausführung dieses Balles übernommen, und können hieran theilnehmende Mitglieder ihren Beitrag in den zu diesem Zweck im Club-Lokal aufliegenden Listen unterschreiben.

Die nöthigen Eintrittskarten werden vom 11. d. an bei Hrn. A. Kagerah, Rua Direita N. 15, abgegeben werden.

Das Comité.

Kupferschmiede-Werkstatt

von

JOÃO ARBENZ.

Allen Kolonisten, Fazendeiros, Fabrikanten und sonstigen Geschäftsleuten bringe ich hierdurch zur gefälligen Notiznahme, dass ich meine Kupferschmiede-Werkstätte von Rio de Janeiro aus Gesundheitsrücksichten nach S. Paulo verlegt habe. Eine vieljährige Praxis in der Herstellung von

Brennerei-Einrichtungen

für Branntwein, Weingeist, Liqueure etc. setzt mich in den Stand, meine Kunden mit den besten, neuesten und ökonomischsten Apparaten dieser Art zu versehen. Ferner liefere

kupferne Kessel

für Bierbrauer, Färber, Hutmacher, Conditoreien, Seifensieder, Zucker-Fabriken und Raffinerien, Rohre für Dampf- und Wasserleitungen und für alle Gewerbe und Haus-Einrichtungen.

Alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden prompt, solid und unter Garantie ausgeführt und die billigsten Preise berechnet.

Rua da Estação N. 22, Ecke der Rua do Bom Retiro
SÃO PAULO.

37 — Rua de S. Bento — 37

Neues System!

Schmerzlose Operation
von

CALLOS

(Hühneraugen)

mit einjähriger Garantie!

Mässige Preise.

Operationen: an Wochentagen von 10—4 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen von 9—4 Uhr.
Bestellungen zu jeder Tageszeit.

37 — Rua de S. Bento — 37

CAMPINAS.

Eine deutsche Wäscherin, welche nicht jeden Tag völlig zu thun hat, wünscht noch andere häusliche Arbeiten zu übernehmen, d. h. im Hausscheuern und dergl. Rua do Theatro N. 36, Portão.

ERÖFFNUNG

der

PHOTOGRAPHIA ALLEMÃ

von

ALBERT HENSCHEL & C.

Photographen des Kaiserlichen Hauses.

RIO DE JANEIRO

40 — Rua dos Ourives — 40

SÃO PAULO

1 — Rua Direita — 1

Dieses neu errichtete, mit allem Luxus und Eleganz sowie den neuesten Verbesserungen der photographischen Kunst ausgestattete Etablissement ist nun eröffnet und dem Publikum zur Verfügung gestellt.

Obgleich die Eigenthümer der „Photographia allemã“ es für überflüssig halten, von der Vollkommenheit ihrer Arbeiten zu sprechen, da ihr in Rio bereits seit 15 Jahren bestehendes Hans sowohl in hiesiger Stadt als auch in der Provinz genügend bekannt ist, so können sie doch mit Genuß dem Publikum mittheilen, dass sie über Künstler ersten Ranges verfügen, und dass ihre Arbeiten, welche mit denjenigen der ersten Häuser Europas in gleichen Rang gestellt werden dürfen, den guten Ruf des Hauses auch ferner bewahren werden.

Diejenigen Personen, welche ihr Porträt in Oel gemalt wünschen, werden benachrichtigt, dass in nächster Zeit der mit der Ausführung solcher Arbeiten beauftragte Künstler, Herr Ernst P a p f, hier eintreffen wird.

Das Publikum ist zum Besuch des Etablissements und Besichtigung der permanenten Ausstellung von Porträts höflichst eingeladen.

N. 1 RUA DIREITA N. 1

Ecke der Rua da Imperatriz.

DAS BANK-GESCHÄFT

von

DR. THEODOR REICHERT

welches sich bereits im 19. Jahr seines Bestehens befindet, discountirt Wechsel mit zwei Firmen, gibt Geld auf Hypotheken und eröffnet Conto-Corrents gegen Garantie durch Aktien von der Wasserleitung und von Eisenbahnen, durch indossirte Wechsel, unterzeichnete Rechnungen und Handelswerthe.

Das Haus empfängt Gelder zu folgender Taxe:

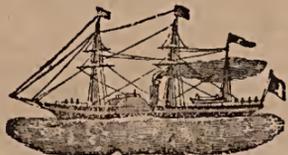
Zahlbar auf Sicht	5 % per Jahr
In Conto-Corrent	6 % „ „
Auf 6 Monate	7 % „ „
Auf 12 Monate	8 % „ „

São Paulo, 1. Januar 1882.

TOKAYER WEIN!

bei Kindern, bewährt. Man findet diesen Wein durchaus echt und in bester Qualität bei

J. FLACH, 63 Rua de S. Bento N. 63
SÃO PAULO.



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

ROSARIO

Kapitän Poschmann

wird, von Hamburg kommend, am 7. d. erwartet und geht am 10. Februar über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG

Diese Dampfer haben prachtvolle Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Bedeutende Ermässigung der Passagepreise.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

J. W. SCHMIDT & C.

Rua de Santo Antonio 46, SANTOS.

Der Advokat

DR. MANUEL CORREA DIAS

Rua do Ouvidor

Nr. 14.

LUPTON & C.

Rua Direita N. 48 (quatro cantos) 1. Etage

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Strümpfen, wollenen, leinenen und baumwollenen Stoffen

Casimirs, Brins, Morins etc.

Taschentüchern, Shlipse, Regenschirmen

und verschiedene andere Kurzwaaren zu den billigsten Preisen.

Encomendas für Europa werden jederzeit übernommen und prompt besorgt.

Die neue

Korbmöbel- & Korbwaaren-Fabrik

von

GUILHERME WITTE

Rua do Ouvidor 42, Ecke der Rua S. Bento empfiehlt dem verehrlichen Publikum ein reichhaltiges Lager von

Korbmöbel aller Art

bis zu den feinsten Gattungen; **Velocipedes** mit Korbsitz (das Allerneueste für Knaben und Mädchen), **Waschkörbe**, **Krankenfahrstühle**, **Tragkörbe** in allen Grössen, **Handkörbe** von allen Gattungen; **Wiegen** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Bestellungen und **Reparaturen** werden auf's Beste und Billigste besorgt. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte, reelle Bedienung und gute Arbeit das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

Zur gefälligen Notiz!

In der mit den vortheilhaftesten Maschinen und Dampftrieb ausgerüsteten Fabrik der Unterzeichneten, in der **Rua 25 de Março N. 97**, wird

gemahlener Kaffee, in vorzüglicher Qualität

zu 7\$000 die Arroba (15 Kilo)

abgegeben. Durch Aufstellung einer Mühle, die täglich 40—50 Arroben zu mahlen vermag, sind wir in den Stand gesetzt, jede Konkurrenz zu besiegen und die bedeutendsten Aufträge auszuführen.

Gleichzeitig empfehlen wir **Zucker** in verschiedenen Qualitäten, **groben Fubá** für Thiere, **feinen Fubá**, **gemahlene Pfeffer** etc., bei reeller Bedienung zu billigen Preisen.

JOSE LUIZ & COSTA.

«Wem nicht zu rathen, dem ist auch nicht zu helfen; wer aber ein Uebel zu heilen vermag und unterlässt es, der begeht Sünde!»

Das Bestreben, die Grenzen aufzuheben, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen die Menschen gestellt, und die gesammte Menschheit ohne Rücksicht auf Religion, Nation und Farbe, als einen nahe verbrüdereten Stamm, als ein Ganzes zu betrachten, dessen Zweck in der freien Entwicklung innerer Kräfte besteht; — dieses Bestreben der Menschlichkeit ist durch die Geschichte erwiesen, und hat die Menschen einander näher gerückt, um gemeinsam an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten. Was die griechischen Philosophen als ein Einfaches, als ein Grundprinzip aufstellten, die „Luft“, welche unsern Körper und die ganze organische Welt durchdringt, haben wir als ein Zusammengesetztes erkannt, und wissen daher mit dem Worte „Luft“ einen viel weiteren Begriff zu verbinden als Jene.

Die Luft vermittelt, sei es durch Reibung, sei es durch chemische Verbindung, die Elektrizität, welche der grosse Benjamin Franklin so sinnreich in vorgeschriebene Bahnen uns zu lenken lehrte, als er den Blitzableiter erfand.

Auch Baunscheid's Lebenswecker musste Vorurtheile besiegen; so lange er jedoch in allen Welttheilen angewandt worden, hat man ihm grösstentheils unmittelbare Heilung zu verdanken gehabt. Dennoch erstreckte sich diese Unmittelbarkeit immer noch auf den Verlauf mehrerer Tage.

Diese Zeit abzukürzen habe ich mir während meines künstlerischen Wanderlebens in verschiedenen Welttheilen zur besonderen Aufgabe gestellt, und so ist es mir durch Anwendung der Elektrizität auf die dabei gebrauchten Nadeln mit Gottes Hülfe gelungen, Heilungen zu ermöglichen, die sich fast in Minuten vollzogen.

Wie wichtig diese Vervollkommnung namentlich in einem dünn bevölkerten, von Neuralgie und Rheumatismus so stark heimgesuchten Lande wie Brasilien ist, bedarf kaum der Erwähnung. Anerkennnisse der bedeutendsten Autoritäten über meine günstigen Erfolge hier wiederzugeben, verbietet der gemessene Raum dieses Blattes. Ich beschränke mich indessen darauf, meinen leidenden Mitmenschen zum Handgebrauch meine Elektrismaschinen, — fast so klein, dass man sie in der Tasche bei sich führen kann, meine damit präparirten Nadeln und, soweit es die Bescheidenheit gestattet, meine Erfahrung hiermit höflichst zur Verfügung zu stellen.

S. Paulo, Rua S. Bento 37.

L. Keller.

Druck und Verlag von G. Trebitz.